

Einführung Ausstellung Angelika Oft-Roy

„Humor ist der Knopf, der verhindert, dass uns der Kragen platzt“. Ich habe dieses Zitat von Joachim Ringelnatz an den Beginn meiner Ausführungen zu den Bildern und Skulpturen von Angelika Oft-Roy gestellt, weil es aus meiner Sicht gut zu den hier ausgestellten Arbeiten passt und weil Ringelnatz selbst in Form einer Büste im Galeriegeschoss Bestandteil der Ausstellung ist. Dass sie in unmittelbarer Nähe und in Bezug zu einer Nachbildung eines mittelalterlichen Neidkopfs aus Naumburg steht, ist übrigens kein Zufall.

Ringelnatz ist allgemein als Schriftsteller und Kabarettist bekannt – er war aber auch Maler und er hat auch in seinen Bildern seine spezielle Sicht auf die Welt umgesetzt. „Does humour belong in music“ hat Frank Zappa einmal gefragt. Die Antwort hat er selbst mit seiner Musik gegeben und um das fortzuführen: Humour has it's own right in art!

Humor – insbesondere gerade solcher, der auch vor der eigenen Person nicht Halt macht – passt gut in die Kunst, verleiht er ihr doch eine zusätzliche Dimension. Sich selbst oder eine Situation, eine Begebenheit auf die jeweilige humoristische Ergiebigkeit zu prüfen, setzt voraus, dass man sich außerhalb des Betrachteten stellt.

Dieser Blick von außen ist gar nicht so unterschiedlich zu dem Blick, den Künstler auf das von ihnen gemalte oder gestaltete Objekt werfen.

Humor kann sich natürlich auf vielerlei Weise äußern: verletzend und gnadenlos oder mitfühlend und tröstend. Der Blick von Angelika Oft-Roy auf ihre Objekte entspricht den letztgenannten Adjektiven. Für mich beispielhaft umgesetzt ist dieser in diesem Fall auf sich selbst bezogene Blick in der Skulptur „alterego“ im Galeriegeschoss.

Lori Waxman – die documenta-Künstlerin, die im letzten Jahr ihr zur Verfügung gestellte Kunstwerke einer kritischen Würdigung in 60 Worten unterzogen hat – hat sich auch mit den weiblichen Bronzefiguren von Angelika Oft-Roy beschäftigt, die im Kreishaus im Galeriegeschoss neben der Treppe stehen. Sie hat sie als liebenswerte Karikaturen charakterisiert. Ich muss gestehen, dass mir „liebenswert“ nicht gerade besonders gut gefällt – ich würde eher von Karikaturen mit starker humanistischer Prägung sprechen wollen.

Denn bei allen Figuren, die Angelika Oft-Roy auf die unterschiedlichste Weise und den unterschiedlichsten Techniken abbildet, steht eine Grundsympathie, eine Bejahung der

Würde des Objekts im Vordergrund, die Ausdruck eines mitfühlenden Humors ist.

Hier spielt eventuell auch die Profession von Angelika Oft-Roy als Förderschullehrerin für die Passion als Künstlerin eine wichtige Rolle.

Der Titel der heutigen Ausstellung heißt zweiunddreidimensional. Und dieser Titel ist mehr als zutreffend.

Es gibt hier viele Dimensionen zu entdecken und ich werde mich bemühen, zumindest einen Teil, der mir aufgefallen ist vorzustellen – eine hatte ich ja bereits genannt.

Offensichtlich ist da ganz lapidar die Feststellung, dass Angelika Oft-Roy Bilder und Skulpturen – also zweidimensionale und dreidimensionale Werke ausstellt. Das allein wäre allerdings kein titelgebender Grund.

Die hier ausgestellten Werke zeigen darüber hinaus die schon als multidimensional zu bezeichnende Materialvielfalt, mit der Angelika Oft-Roy arbeitet. Acryl, Wachsfarben, Öl, Aquarell, Tusche, Bleistift, Kreide, Bronze und Stuck – das ist schon eine imposante Aufzählung. In allen genutzten Materialien wird der Stil, die Intention der Künstlerin deutlich: es geht ihr darum, das Wesen des Abgebildeten oder des Gestal-

teten herauszuarbeiten. Sie bleibt sich dabei im übrigen auch innerhalb der einzelnen Sujets treu.

An der Stirnwand im Foyer sind Blumenstilleben zu sehen, die von 2002 bis 2011 entstanden sind und die diese Herangehensweise sehr anschaulich verdeutlichen.

Stilleben ist auch ein gutes Stichwort, um den besonderen Blick von Angelika Oft-Roy verständlich zu machen.

Die Darstellung eines unbewegten oder leblosen Gegenstands – die Reihe mit Bildern von Obst im Galeriegeschoss oder eben auch die Blumenbilder hier unten bzw. im kleinen Sitzungssaal – sortiert Angelika Oft-Roy selbst unter der Bezeichnung Wesenheit ein.

Natürlich spielt bei Stilleben immer auch das Interesse an den formalen Möglichkeiten mit - im Mittelpunkt steht bei Angelika Oft-Roy aber die Darstellung der prägenden Eigenschaften, des Wesens der Blume oder der Obstschale.

De ente et essentia – Über das Seiende und die Wesenheit hat Thomas von Aquin seine Abhandlung über die Begriffe Stoff und Form, Substanz und Eigenschaften genannt. Die Skulpturen und die Bilder von Angelika Oft-Roy kann man durchaus als eine künstlerische Umsetzung dieser Abhandlung sehen.

Es wäre allerdings falsch, die hier ausgestellten Werke als bar jedes aktuellen gesellschaftlichen Kommentars zu bezeichnen. Da gibt es eben noch eine weitere Dimension. Das Bild „sulmare“ neben Ringelnatz im Galeriegeschoss ist meiner Meinung nach ein gutes Beispiel. Da wird auf den ersten Blick eine typisches und eindeutig lesbare Freizeitverhalten am Strand gezeigt. Wirklich typisch? Da lohnt sich das genauere Hinsehen.

In der Bildmitte stehen drei nicht ganz normale mittelalte Frauen, die eine sprachliche Wagenburg bilden und sich so von der links von ihnen um einen Campingtisch (Fragezeichen) platzierten gemischtgeschlechtlichen Gruppe, die Kartenspielen könnte, aber es nicht tut, abgrenzt. Rechts sitzen drei Männer und eine Frau in Campingstühlen mit Blick auf das nicht im Bild befindliche Meer oder wohl eher den Strand, da sich im Hintergrund, in dem hinter der Vierergruppe noch weitere Personen zu sehen sind, ein mediterranes Küstengebüsch beginnt und das Wasser sicher noch ein Stück entfernt ist.

Typisch? Das sieht für mich eher nach dem Beginn einer geheimnisvollen Erzählung über Lügen und familiäre Wahrheiten unter südlicher Sonne aus.

Angelika Oft-Roys Bilder erzählen solche Geschichten – und das gleiche gilt auch für ihre Skulpturen. Gegenüber von „sulmare“ stehen drei Frauen aus Stuck. „freigebunden“ – eine Mutter mit Kind, „lastenreich“ – eine Frau, die einen Wal-fisch trägt und „großemode“ – ein selbstbewusstes Model in modischem Outfit. Über allem thront ein Bild mit der Rückansicht einer fast ein bisschen an Degas erinnernden Tänze-rin im Zentrum. In dieser Anordnung eine interessante Kommentierung aktueller Frauenbilder in der Gesellschaft.

Ich erkenne hier auch einen Zusammenhang mit den Zeichnungen aus den Jahren 2010 und 2011 im Treppenhaus der Volkshochschule Region Kassel.

Die hier gezeigten Akte zeigen Menschen, die sich unbeobachtet fühlen und natürlich geben. Die Abbildung dieser Natürlichkeit, diese Selbstverständlichkeit des Gezeigten, ist eine weitere Dimension in den Arbeiten von Angelika Oft-Roy, die es dem Betrachter leicht macht, sich auf die Geschichten hinter den Bildern einzulassen.

„Meine lange Nase und mein zackiges Profil reizten zur Karikatur. Aber mir scheint, dass die meisten Maler über der Karikatur das Porträt vergaßen“ kommentierte Ringelnatz die verschiedenen Bemühungen ihn zu porträtieren.

Er hatte leider nicht das Glück, dass sich Angelika Oft-Roy seiner zu seinen Lebzeiten angenommen hat.

**Wir haben das Glück, dass die Bilder und die Skulpturen von Angelika Oft-Roy noch bis 30. April hier bei uns im Kreis-
haus zu sehen sind.**

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Harald Kühlborn

Pressesprecher Landkreis Kassel